

Ein deutsches Requiem



Johannes Brahms



DRESDNER**KREUZ**CHOR

Sehr geehrte Konzertbesucher,
wir begrüßen Sie sehr herzlich zu unserem heutigen Konzert.
Bitte denken Sie vor dem Konzert daran, Mobiltelefone und Uhren
mit Signalfunktion auszuschalten.
Darüber hinaus weisen wir darauf hin, dass aus urheberrechtlichen
Gründen das Herstellen von Bild- und Tonaufzeichnungen nicht
gestattet ist.

Aus gegebenem Anlass bitten wir, auf Applaus zu verzichten.
Die Kollekte am Ausgang dient zur Erhaltung der kirchenmusikalischen
Aufgaben der Kreuzkirchgemeinde.
Wir wünschen Ihnen einen erfüllenden Konzertabend.

Ein deutsches Requiem

OP. 45

Johannes Brahms [1833 – 1897]

Sonntag **18. November 2012** 17.00 Uhr
Kreuzkirche Dresden

Ute Selbig **SOPRAN**
Klaus Mertens **BASS**

kammerchor cantamus dresden
Tobias Mäthger **EINSTUDIERUNG**
Dresdner Kreuzchor

Dresdner Philharmonie

Kreuzkantor Roderich Kreile **LEITUNG**

„Ich habe nun meine Trauer niedergelegt und sie ist mir genommen; ich habe meine Trauermusik vollendet als Seligpreisung der Leidtragenden. Ich habe nun Trost gefunden, wie ich ihn gesetzt habe an die Klagenden.“

So äußerte sich Brahms in einem Brief an Karl Reintaler wahrscheinlich im Februar 1867 und somit nach der Fertigstellung des noch sechssätzigen *Deutschen Requiems*. Zwei Jahre später, Brahms hatte das Werk inzwischen um einen siebenten, an fünfter Position eingefügten Satz erweitert, steigerte er sich zu folgender Aussage: „Ich bin nun getröstet! Ich habe das überwunden, was ich glaubte, nie überwinden zu können. Und nun bin ich wie ein Adler, der sich höher und höher schwingen kann.“

Eindringliche Worte, die unterstreichen, wie persönlich das *Deutsche Requiem* ist. In einem Zeitraum von fast fünfzehn Jahren setzte sich der junge Brahms immer wieder mit dem Themenkreis Tod – Trauer – Leid – Trost auseinander. Ein erster Auslöser hierfür war höchstwahrscheinlich der Selbstmordversuch Robert Schumanns im Februar 1854. Der Anblick des verwirrten, aus den eisigen Fluten des Rheins geretteten Freundes, der von einer lärmenden Menschenmenge in Fastnachtskleidung nach Hause geleitet wurde, mochte ihn bis ins tiefste Mark erschüttert haben. Brahms arbeitete zu dieser Zeit an einer Sonate für zwei Klaviere, die er zu seinem ersten Klavierkonzert op. 15 umformte. Das dabei freigewordene „langsame Scherzo“ nahm Brahms, um daraus den berühmten b-Moll-Chor *Denn alles Fleisch es ist wie Gras* zu gestalten. Der düstere Trauermarsch im Dreiertakt war vielleicht ein erster Versuch des Komponisten, das Leid um den Verlust des Freundes, der zwei Jahre nach dem Selbstmordversuch gestorben war, auszudrücken. Deutlich hörbar ist die Nähe zu der Chormelodie *Wer nur den lieben Gott lässt walten* (EKG 369) von Georg Neumark, auf die Brahms selbst in einem Gespräch mit Siegfried Ochs hingewiesen hatte. Auch in den ersten Tönen des im Anschluss komponierten, späteren ersten Satzes sind Anklänge an den Choral nachvollziehbar. Im Jahr der Fertigstellung dieser beiden Teile, 1861, notierte er auf der Rückseite seiner *Magelonen-Romanzen* op. 33 den Text für sein Requiem. Der Choral, auf den er womöglich in der Beschäftigung mit Johann Sebastian Bachs Kantate *Wer weiß, wie nahe mir mein Ende* (BWV 27) aufmerksam wurde, war vermutlich für Brahms allgegenwärtig, weil er ihn tröstete. Die These des Theologen Peter Kreyszig, wonach die sieben Strophen des Chorals den inhaltlichen „roten Faden“ bilden, an dem sich Brahms in seiner Textzusammenstellung orientierte, scheint unter diesem Gesichtspunkt gar nicht abwegig. Brahms hatte für seinen deutschen Text Bibelstellen aus dem Alten und Neuen Testament sowie aus den Apokryphen entnommen, hatte sie zum Teil dem eigentlichen Kontext entzogen und in einen neuen gestellt. Diese geniale Vereinigung unterschiedlichster Bibelverse, die Brahms als exzellenten Bibelkenner ausweist, ist ganz und gar ein Trostwerk für die Trauernden. *Ein deutsches Requiem* ist also nicht als Fürbitte für den Frieden der Toten, sondern als eine Trauermusik für die Hinterbliebenen zu betrachten. Als Folge des von Friedrich Daniel Schleiermacher geprägten liberalen protestantischen

Denkens des 19. Jahrhunderts, das den Tod als Ende, als ewigen Schlaf begreift im Sinne von *Ich komme zur Ruhe, ich komme nach Hause, ich kehre heim*, dem sich Brahms in seiner humanitären Frömmigkeit verbunden fühlte, ergibt sich ein weiterer wesentlicher Unterschied zur lateinischen Totenmesse. Der undogmatische Kulturprotestant sieht für sein Requiem keine Anspielungen auf die Schrecken des Jüngsten Gerichts vor, keine Rache oder Strafe Gottes und keinen für die Sünden der Menschen erlittenen Erlösungstod Christi. Keine der von Brahms ausgewählten Textstellen nimmt auf Jesus Christus Bezug, eine Tatsache, die für Irritation sorgte.

Zwischen 1861 und 1865 ließ Brahms das Requiem zugunsten der Komposition einiger A-cappella-Chorwerke ruhen. Der Tod der Mutter im Februar 1865 mag der Anlass dafür gewesen sein, dass er die Arbeit an seinem Trostwerk wieder aufnahm. Zu Weihnachten 1866 war Clara Schumann die erste Vertraute, die in die Partitur des bis dahin sechssätzigen Werkes Einsicht nehmen durfte. Wenige Tage nach Erhalt der Noten schrieb sie in einem Brief an Johannes Brahms: „*Ich bin ganz und gar erfüllt von Deinem Requiem, es ist ein ganz gewaltiges Stück, ergreift den ganzen Menschen in einer Weise, wie wenig anderes. Der tiefe Ernst, vereint mit allem Zauber der Poesie, wirkt wunderbar, erschütternd und besänftigend.*“

Zur Uraufführung im Dom zu Bremen am Karfreitag 1868 fügte der Dirigent Josef Reintaler, der zu jenen gehörte, die an der Nichterwähnung des Erlösers Anstoß nahmen, nach dem dritten Satz die Händel-Arie *Ich weiß, dass mein Erlöser lebet* aus dem *Messias* ein.

Seiner Aufforderung, der bisherigen Version einen entsprechenden siebenten Satz hinzuzufügen, kam Brahms nur einseitig nach. Er komponierte im Mai 1868 den jetzt fünften Satz *Gedanken an die Mutter*, ohne jedoch dem Drängen nach einer „theologischen Korrektur“ nachzukommen. In dieser endgültigen Fassung erlebte *Ein deutsches Requiem* am 18. Februar 1869 im Leipziger Gewandhaus unter Carl Reinicke seine erste Aufführung.

Der erste Satz mit der Seligpreisung der Leidtragenden verspricht Hoffnung und Trost. Er erhebt sich aus dem Nichts. Brahms verzichtet in der Orchesterintroduktion gänzlich auf die Violinen, so dass sich über den langen Orgelpunkten der Hörner lediglich der Klang der tiefen Streicher entfaltet, bis die Chorstimmen a cappella einsetzen: *Selig sind, die da Leid tragen*.

„Langsam, marschmäßig“ hebt der zweite Satz an, der im Orchester durch sordinierte Streicher und gedämpfte Bläser mit dumpfem Paukenrhythmus ein dunkles, unheimliches Bild erzeugt. Mit der dreifachen Wiederholung des Chorals *Denn alles Fleisch es ist wie Gras* erreicht Brahms eine Spannungssteigerung, die beklemmend wirkt. Der unerbittlich-tragische Gestus des Vanitas-Gedankens der Vergänglichkeit wird erst mit der kraftvollen B-Dur-Fuge *Die Erlöseten des Herrn werden wiederkommen* überwunden.

Wie von Schmerz gepeinigt offenbart die getragene Melodie des im dritten Satz hinzutretenden Solo-Baritons die Beklommenheit und Hilflosigkeit des Individuums angesichts der Endlichkeit seines irdischen Daseins und mündet in einen Gesang über die Nichtigkeit des Menschen vor Gott. Zweifel und Hoffnung wechseln einander ab, bis schließlich in einem lichten D-Dur die Gewissheit aufbricht: *Ich hoffe auf Dich*. Über einem stetigen Orgelpunkt entwickelt Brahms hier eine grandiose, meisterhafte Chor-Fuge: *Der Gerechten Seelen sind in Gottes Hand*. Adolf Schubring erriet die symbolische Intention dieser Orgelpunktfuge und schrieb dazu: „Dieser riesige Orgelpunkt – 36 Takte während – gleicht dem weiten Mantel Gottes, der alle Kreatur liebend umhüllt und sicher und warm hält.“

Mit dem fast durchgängig weich timbrierten, idyllisch gehaltenen Chor *Wie lieblich sind deine Wohnungen* wird der vierte Satz zu einem musikalischen wie inhaltlichen Zentrum des Gesamtwerkes. Brahms entwirft hier ein Klangbild von berückender Schönheit in zarten Orchesterfarben, mit Flöten, Klarinetten, Violon, Hörnern und dem Pizzicato der Kontrabässe. Erst gegen Schluss wird mit der Lobpreisung des Herrn ein feierlicher Ton angestimmt. Der fünfte Satz knüpft motivisch an das Orchestervorspiel des ersten Satzes an. Hier bezieht sich Brahms am stärksten auf den Tod der Mutter, der bei ihm eine tiefe Erschütterung ausgelöst hatte. *Ich will euch trösten, wie einen seine Mutter tröstet* ist ein Satz von ergreifender inniger Schönheit in der Melodieführung des Sopran-Solos.

Der sechste Satz bildet den Gipfelpunkt des Werkes. Die Musik ist kühn, differenziert und durch einen außerordentlichen Reichtum des Ausdrucks gekennzeichnet. Thematisch nimmt dieser Satz auf den zweiten und dritten Bezug, in dem er dort aufgeworfene Fragen beantwortet. Gemäß den drei verschiedenen Bibelstellen ist der Satz in drei Teile gegliedert.

Der erste wirkt schattenhaft instabil und spricht von der noch offenen Situation der Suche: *Denn wir haben hie keine bleibende Statt, sondern die zukünftige suchen wir*. Der zweite Teil, der die Verwandlung und Auferstehung thematisiert, ist zunächst ein Dialog zwischen dem Bariton im rezitativisch-ariosen Stil und dem im schlichten, homophon harmonisierten Satz antwortenden Chor. Daraus geht der triumphierende Chorsatz *Der Tod ist verschlungen in den Sieg* hervor, den Brahms mit der kraftvoll strotzenden Passage *Tod, wo ist dein Stachel, Hölle, wo ist dein Sieg?* zu einem dramatischen Höhepunkt führt, auf den eine groß dimensionierte und kunstvoll gearbeitete Fuge als Lobpreisung des Schöpfers folgt.

Die zweite Seligpreisung *Selig sind die Toten*, mit der das Werk schließt, verheißt ewiges Leben. Brahms findet mit den Worten aus der Offenbarung des Johannes *Selig sind die Toten, die in dem Herrn sterben... denn ihre Werke folgen ihnen nach* zurück zu den versöhnenden Gedanken des Trostes vom Beginn. Nicht das Jüngste Gericht mit seinen Schrecknissen, sondern die Wende zum Licht, das den Menschen den Weg aus dem Dunkel weist, steht Brahms hier vor Augen.

EIN DEUTSCHES REQUIEM

ENTSTEHUNG

- › 1861 Beginn der Zusammenstellung der Texte, zunächst Texte der Sätze I bis IV
- › Komposition der ersten beiden Sätze im Frühjahr 1865
- › Wiederaufnahme der Arbeit an dem Werk, IV. Satz, danach Satz III bei einem Aufenthalt in Karlsruhe
- › im Sommer 1866 Komposition der Sätze VI und VII
- › im Mai 1868 Komposition Satz V, Einfügung in das Werk nach den ersten Aufführungen

TEXT

- › aus dem Alten und Neuen Testament, Einzelangaben siehe Werktext

URAUFFÜHRUNG IN VERSCHIEDENEN FASSUNGEN

- › im Dezember 1867 erste drei Sätze
- › sechssätzig (mit zusätzlichen Einschüben anderer Werke) im April 1868
- › in der heutigen Form des Werkes am 18. Februar 1869 im Leipziger Gewandhaus

AUFFÜHRUNGEN BEIM DRESDNER KREUZCHOR

- › seit 1939 mit wenigen Unterbrechungen
- › seit 1985 durchgängig jedes Jahr am Totensonntag oder am Sonntag davor

BESETZUNG

- › 2 Flöten, Piccolo flöte, 2 Oboen, 2 Klarinetten, 2 Fagotte, 4 Hörner, 2 Trompeten, 3 Posaunen, Tuba, Pauken, 2 Harfen und Streicher
- › Solo-Sopran, Solo-Bariton
- › vierstimmiger Chor

DAUER: 70 MINUTEN

- I. Selig sind, die da Leid tragen;
denn sie sollen getröstet werden.

MATTHÄUS 5, 4

Die mit Tränen säen,
werden mit Freuden ernten.
Sie gehen hin und weinen
und tragen edlen Samen,
und kommen mit Freuden
und bringen ihre Garben.

PSALM 126, 5.6

- II. Denn alles Fleisch, es ist wie Gras
und alle Herrlichkeit des Menschen
wie des Grases Blumen.
Das Gras ist verdorret
und die Blume abgefallen.

1. PETRUS 1, 24

So seid nun geduldig, lieben Brüder,
bis auf die Zukunft des Herrn.
Siehe, ein Ackermann wartet
auf die köstliche Frucht der Erde
und ist geduldig darüber,
bis er empfahe
den Morgenregen und Abendregen.

JAKOBUS 5, 7

Aber des Herrn Wort bleibet in Ewigkeit.

1. PETRUS 1, 25

Die Erlöseten des Herrn werden wiederkommen
und gen Zion kommen mit Jauchzen;
Freude, ewige Freude
wird über ihrem Haupte sein;
Freude und Wonne werden sie ergreifen,
und Schmerz und Seufzen wird weg müssen.

JESAIA 35, 10

III. Herr, lehre doch mich,
dass ein Ende mit mir haben muss,
und mein Leben ein Ziel hat,
und ich davon muss.
Siehe,
meine Tage sind eine Handbreit vor dir,
und mein Leben ist wie nichts vor dir.
Ach, wie gar nichts sind alle Menschen,
die doch so sicher leben.
Sie gehen daher wie ein Schemen,
und machen sich viel vergebliche Unruhe;
sie sammeln und wissen nicht,
wer es kriegen wird.
Nun Herr, wes soll ich mich trösten?
Ich hoffe auf dich.

PSALM 39, 5-8

Der Gerechten Seelen sind in Gottes Hand,
und keine Qual rühret sie an.

WEISHEIT SALOMO 3, 1

- IV.** Wie lieblich sind deine Wohnungen,
Herr Zebaoth!
Meine Seele verlangt und sehnet sich
nach den Vorhöfen des Herrn;
mein Leib und Seele freuen sich
in dem lebendigen Gott.
Wohl denen, die in deinem Hause wohnen.
Die loben dich immerdar.

PSALM 84, 2.3.5

- V.** Ihr habt nun Traurigkeit;
aber ich will euch wiedersehen,
und euer Herz soll sich freuen,
und eure Freude
soll niemand von euch nehmen.

JOHANNES 16, 22

Sehet mich an:
Ich habe eine kleine Zeit
Mühe und Arbeit gehabt
und habe großen Trost funden.

SIRACH 51, 35

Ich will euch trösten,
wie einen seine Mutter tröstet.

JESAJA 66, 13

- VI.** Denn wir haben hie
keine bleibende Statt,
sondern die zukünftige suchen wir.

HEBRÄER 13, 14

Siehe, ich sage euch ein Geheimnis:
Wir werden nicht alle entschlafen,
wir werden aber alle verwandelt werden;
und dasselbige plötzlich, in einem Augenblick,
zu der Zeit der letzten Posaune.
Denn es wird die Posaune schallen,
und die Toten werden auferstehen
unverweslich,
und wir werden verwandelt werden.
Dann wird erfüllet werden das Wort,
das geschrieben steht:
Der Tod ist verschlungen in den Sieg.
Tod, wo ist dein Stachel?
Hölle, wo ist dein Sieg?

1. KORINTHER 15, 51-55

Herr, du bist würdig,
zu nehmen Preis und Ehre und Kraft,
denn du hast alle Dinge geschaffen,
und durch deinen Willen haben sie
das Wesen und sind geschaffen.

OFFENBARUNG DES JOHANNES 4, 11

- VII.** Selig sind die Toten,
die in dem Herrn sterben, von nun an.
Ja, der Geist spricht,
dass sie ruhen von ihrer Arbeit;
denn ihre Werke folgen ihnen nach.

OFFENBARUNG DES JOHANNES 14, 13



UTE SELBIG

Die Bachpreisträgerin und gefragte Konzertsängerin ist als lyrische Sopranistin an der Sächsischen Staatsoper Dresden engagiert und zählt seit Jahren zu den herausragenden Sängerinnen des Solistenensembles. Ute Selbig arbeitet mit hochkarätigen Orchestern wie dem New York Philharmonic, dem Chicago Symphony Orchestra, dem Orchestre Nationale de France, dem Gewandhausorchester Leipzig und namhaften Dirigenten wie Sir Colin Davis, Franz Welser-Möst und Fabio Luisi in ganz Europa, Fernost und vor allem in den Vereinigten Staaten zusammen, wo sie beispielsweise an Opernhäusern in San Diego, Seattle und Vancouver triumphale Erfolge wfeierte. Sie war ebenso zu Gast an der Deutschen Oper Berlin, der Staatsoper München, in Zürich und Genf. Häufig war sie am Staatstheater Nürnberg zu erleben. Die Sängerin ist Gast internationaler Festivals und Preisträgerin nationaler und internationaler Gesangswettbewerbe. Eine enge Zusammenarbeit verbindet Ute Selbig mit dem Dresdner Kreuzchor und dem Thomanerchor Leipzig, mit dem sie zum wiederholten Male auf Konzertreisen nach Asien und Großbritannien unterwegs war. Seit der Wiedereröffnung der Dresdner Frauenkirche kann man Ute Selbig auch hier regelmäßig in Konzerten hören. Für ihr bisheriges künstlerisches Schaffen wurde sie zur Sächsischen Kammersängerin ernannt. Sie wurde als erste Künstlerin mit dem Christel-Goltz-Preis geehrt und erhielt unter anderem den Kritikerpreis in Berlin. Darüber hinaus wirkte sie in zahlreichen CD-Aufnahmen mit, eine dieser Einspielungen mit der Sächsischen Staatskapelle unter Sir Colin Davis erhielt den ECHO-Klassik 2007.



KLAUS MERTENS

Der Bass-Bariton Klaus Mertens, geboren in Kleve/Niederrhein, begann unmittelbar nach Studienabschluss seine Karriere mit reger Konzerttätigkeit im In- und Ausland. Regelmäßig arbeitet er mit vielen renommierten Orchestern und Dirigenten in aller Welt zusammen und ist ein gern gesehener Gast bei den bedeutenden internationalen Festivals. Klaus Mertens gilt als namhafter und gefragter Interpret insbesondere der barocken Oratorienliteratur. So erfolgte unter verschiedenen Dirigenten mehrfach die Aufnahme der großen Vokalwerke von Johann Sebastian Bach. Im Jahre 2003 beendete er die Gesamteinspielung des Bachschen Kantatenwerkes mit dem Amster-

dem Baroque Orchestra unter Leitung von Ton Koopman. Dieses Projekt, das sich über zehn Jahre erstreckte und mit dem auch große Tourneen in Europa, Amerika und Japan verbunden waren, markiert ein ganz besonderes Highlight in seiner sängerischen Karriere, geschah es hier doch zum ersten Mal überhaupt, dass ein Sänger das gesamte vokale Œuvre Johann Sebastian Bachs auf CD einspielte und in Konzerten sang. Klaus Mertens wendet sich zugleich mit großem Erfolg dem Liedgesang von seinen Anfängen bis zur Moderne zu. So spannt sein Repertoire im Konzertbereich einen großen Bogen von Monteverdi bis zu den zeitgenössischen Komponisten, von denen einige dem Sänger eigene Werke gewidmet haben. Besonderes Interesse hegt Klaus Mertens auch für die Entdeckung, Hebung und Wiederbelebung von bisher nicht gehörter Musik. Die Diskografie von Klaus Mertens weist derzeit mehr als 155 CDs und DVDs auf sowie zahllose Rundfunk- und Fernsehaufnahmen. Allein die Zahl spricht für seine Kompetenz als vielseitiger Sänger.

KAMMERCHOR CANTAMUS DRESDEN

Der kammerchor cantamus dresden wurde 1995 von einer Gruppe junger Frauen und Männer gegründet, die die Freude am gemeinsamen Musizieren und eine fundierte musikalische Ausbildung miteinander verbindet. Viele der männlichen Chormitglieder gehörten einst dem Dresdner Kreuzchor an. Der Chor verfolgt das Anliegen, die Tradition geistlicher A-cappella-Musik in sakralen Räumen auf hohem künstlerischen Niveau zu pflegen. In seiner durch programmatische Vielfalt geprägten Arbeit setzte er bald eigene Akzente und erwarb sich überregionale Anerkennung. So gastierte er unter anderem in den großen Kirchen zahlreicher deutscher Städte wie Hamburg, Berlin, Dortmund und Dresden. Auslandsreisen führten das Ensemble in die Schweiz sowie nach Österreich, England, Schweden und Polen. Der kammerchor cantamus dresden trifft sich monatlich zur intensiven Probenarbeit und zu Auftrittswochenenden und bereitet dabei seine alljährliche Konzertreise im Sommer vor. Dabei entstand in den letzten Jahren ein umfangreiches Repertoire geistlicher und weltlicher A-cappella-Literatur, das kontinuierlich erweitert wird. Die Zusammenarbeit mit etablierten Orchestern (unter anderem den Dresdner Kapellsolisten, dem Leipziger Barockorchester und dem Prager Ensemble collegium 1704) und Instrumentalsolisten ergänzt das musikalische Profil des Chors.

Im Jahr 2005 nahm cantamus dresden erfolgreich am Internationalen Chorwettbewerb in Maasmechelen/Belgien teil und gewann darüber hinaus beim 4. Sächsischen Chorwettbewerb in Hoyerswerda sowohl den ersten als auch einen Sonderpreis. Beim Deutschen Chorwettbewerb 2006 erreichte das Ensemble das Prädikat sehr gut. Einen Ausschnitt aus der umfangreichen Arbeit des Chores zeigen die CD-Einspielungen *Die Himmel erzählen die Ehre Gottes – Psalmvertonungen aus fünf Jahrhunderten* (2001), *Korrespondenzen – Barock und Moderne* (2005) sowie die erst kürzlich erschienene CD *Dass Du ewig denkst an mich* (2011) mit modernen Volksliedbearbeitungen.

DRESDNER KREUZCHOR

Der Dresdner Kreuzchor ist einer der ältesten und berühmtesten Knabenchöre der Welt. Im Jahr 1300 wurde er erstmals als Chorknabenvereinigung erwähnt, und auch nach mehr als 700 Jahren besteht seine wichtigste Aufgabe darin, die Vespers und Gottesdienste in der Kreuzkirche am Dresdner Altmarkt musikalisch zu gestalten. Nicht nur an hohen kirchlichen Feiertagen, sondern über das gesamte Kirchenjahr hinweg bestreitet der Kreuzchor die Hälfte aller liturgischen Dienste in dem berühmten Gotteshaus am Altmarkt.

Die Kreuzkirche dient gleichermaßen als eindrucksvoller Bau für die Chorkonzerte, die von bis zu 3000 Zuhörern besucht werden. Der Dresdner Kreuzchor prägt damit als älteste städtische Kulturinstitution das musikalische Leben Dresdens in besonderer Weise, zählt er doch zu den künstlerisch höchst anerkannten Ensembles seiner Art. Den exzellenten Ruf der Kulturmetropole verbreitet der Chor als einer ihrer profiliertesten Botschafter in alle Welt.

Mehrmals im Jahr begibt sich der Dresdner Kreuzchor auf nationale und internationale Konzerttourneen über deutsche und europäische Grenzen hinaus bis nach Israel, Kanada, Japan, Südamerika und in die USA. Dazu kommen Auftritte bei internationalen Musikfestivals ebenso wie ungezählte Rundfunk- und Fernsehaufnahmen. Da der Chor über ein äußerst breit gefächertes Repertoire verfügt, das vom Frühbarock bis zu Uraufführungen der zeitgenössischen Moderne reicht, hat er seit mehr als 80 Jahren über 800 Tonaufnahmen für so angesehene Plattenfirmen wie Deutsche Grammophon, Teldec, Capriccio und Berlin Classics eingesungen. Eine stete Zusammenarbeit wird mit berühmten Orchestern wie der Dresdner Philharmonie und

der Sächsischen Staatskapelle Dresden gepflegt. Renommierete Opernhäuser verpflichten Chorsolisten regelmäßig für Solopartien wie die drei Knaben in der *Zauberflöte*.

Ihr Abitur erlangen die Kruzianer bis heute in der Kreuzschule; etwa die Hälfte von ihnen wohnt im benachbarten Alumnat, dem Internat des Chores.

Neben dem normalen Schulalltag erhalten die etwa 150 Sänger im Alter zwischen neun und achtzehn Jahren wöchentlich Gesangs- und Instrumentalunterricht. Ihre tägliche Probenarbeit und der spezifische Chorklang bilden die Grundlage für den Erfolg und die Berühmtheit des Dresdner Kreuzchores.

DRESDNER PHILHARMONIE

Die Dresdner Philharmonie, das Konzertorchester der sächsischen Landeshauptstadt, prägt mit ihren jährlich über 80 Konzerten in Dresden wesentlich das Kulturleben der Stadt. Die Konzerte des aus 450-jähriger Dresdner Ratsmusiktradition hervorgegangenen Orchesters, das sein Domizil seit 1969 im Kulturpalast am Altmarkt hat, sind für Tausende Dresdner und für die Gäste der Elbmetropole Anziehungspunkt. Gastspielreisen führten die Philharmoniker bisher durch ganz Europa, bis nach China, Japan, Israel, Südamerika und in die USA. Ihre Entstehung führt die Dresdner Philharmonie auf die Einweihung des ersten Konzertsaaes am 29. November 1870 in Dresden zurück. Mit dem Gewerbehaussaal erhielt die Bürgerschaft Gelegenheit zur Organisation großer Orchesterkonzerte. Damit trat die Entwicklung eines vom höfischen Leben unabhängigen, öffentlichen Konzertwesens der Stadt in ein neues Stadium ein. Das damalige „Gewerbehausorchester“ veranstaltete ab 1885 Philharmonische Konzerte in Dresden, die dem Klangkörper 1915 den Titel „Dresdner Philharmonisches Orchester“ eintrugen. In der Vergangenheit haben unter anderem Brahms, Tschaikowski, Dvořák und Strauss eigene Werke mit dem Orchester aufgeführt. Als Chefdirigenten waren seit 1934 Paul van Kempen, Carl Schuricht, seit 1945 Heinz Bongartz, Horst Förster, Kurt Masur, Günther Herbig, Herbert Kegel, Jörg-Peter Weigle und Michel Plasson tätig, mit denen auch zahlreiche Schallplatten- und CD-Einspielungen vorliegen. Heute gehört der Klangkörper zu den führenden Orchestern Deutschlands. Von 2001 bis 2003 prägte Marek Janowski, ein herausragender Dirigent, das außerordentliche künstlerische Leistungsvermögen des Klangkörpers. Von der Spielzeit

2004 an war der Spanier Rafael Frühbeck de Burgos Chefdirigent und Künstlerischer Leiter. Seit der Spielzeit 2011/2012 ist Michael Sanderling Chefdirigent der Dresdner Philharmonie. Kurt Masur ist Ehrenmitglied. In einer ungewöhnlichen Konstellation von Berufs- und Laienmusikern sind der Dresdner Philharmonie drei Chor-Ensembles angeschlossen: der Philharmonische Chor Dresden, der Philharmonische Jugendchor sowie der Philharmonische Kinderchor.



KREUZKANTOR RODERICH KREILE

Bis in die Gegenwart zählt das Amt des Kreuzkantors zu den ehrenvollsten und renommiertesten Ämtern der evangelischen Kirchenmusik.

Als 28. Kreuzkantor nach der Reformation wirkt seit 1997 Roderich Kreile. Er wurde 1956 geboren und studierte in München Kirchenmusik und Chorleitung. Als Kirchenmusiker erlangte Roderich Kreile schnell überregionale Aufmerksamkeit. Er unterrichtete von 1989 bis 1996, zuletzt als Professor, an der Musikhochschule München und leitete zwei Hochschulchöre. 1994 übernahm er ferner die Leitung des Philharmonischen Chores München.

Als Organist und Dozent folgte er Einladungen aus dem In- und Ausland. Kreuzkantor Roderich Kreile leitet alle kirchenmusikalischen Aufführungen sowie die Konzerte und Tourneen des Dresdner Kreuzchores. Dabei erarbeitet er mit den Kreuzchören ein breit gefächertes Repertoire geistlicher und weltlicher Chorwerke der Musikgeschichte. Viele Kompositionen brachte er in den letzten Jahren zur Uraufführung. Ebenso intensivierte er die Zusammenarbeit mit renommierten Orchestern und produzierte zahlreiche Rundfunk- und CD-Aufnahmen.

Konzentrierte sich das Aufgabengebiet des Kreuzkantors in früheren Jahrhunderten maßgeblich auf die Leitung der liturgischen Dienste, so reichen die Aufgaben heute beträchtlich über die rein künstlerische Verantwortung hinaus. Als Leiter des Dresdner Kreuzchores obliegt Roderich Kreile auch die Funktion eines städtischen Intendanten.

Roderich Kreile ist Mitglied der Sächsischen Akademie der Künste, Stellvertretender Vorsitzender der Neuen Bachgesellschaft und Beiratsmitglied der Internationalen Heinrich-Schütz-Gesellschaft.

2012 wurde er für seine Verdienste mit der Verfassungsmedaille des Freistaates Sachsen geehrt.

Mitsingen?



FÜR TALENTIERTE JUNGEN ZWISCHEN 6 UND 9 JAHREN GEBEN WIR IHNEN GERN INFORMATIONEN
ZUR AUFNAHME IN DEN DRESDNER KREUZCHOR.

*Dorit Keucher
Dresdner Kreuzchor
Dornblüthstraße 4
01277 Dresden
Telefon +49 351 3153560
nachwuchs@kreuzchor.de*

Starke Unterstützer seit 1992

DER FÖRDERVEREIN DRESDNER KREUZCHOR E. V.

Auch nach 20 erfolgreichen Jahren unterstützen zahlreiche Freunde des Dresdner Kreuzchores als Mitglieder im Förderverein die älteste kulturelle Institution Dresdens. Als attraktive und allumfassende Ausbildungsstätte zeigt der Dresdner Kreuzchor musikalisch begabten Jungen einen Bildungsweg auf, der sie in all ihrer Individualität und Kreativität fördert und fordert. Um diesen Anspruch erfüllen zu können, ist eine kontinuierliche ideelle und materielle Unterstützung über das städtische Engagement hinaus auf Dauer unerlässlich.

Der Förderverein des Dresdner Kreuzchores hat einen bedeutenden Anteil daran, dass sich die Kruzianer sowohl in ihrem künstlerischen Wirken als auch in ihrem gemeinschaftlichen Leben voll entfalten können. Ihr Alltag wird durch die vielfältigen Fördervorhaben des Vereins ganz unmittelbar erleichtert, sei es bei der Ausstattung des Alumnates mit Sportgeräten, Spielen, Computer- und Videotechnik oder beim CD-Verkauf während der Konzerte. Darüber hinaus finanziert der Verein die Geburtstags- und Weihnachtsgeschenke für die Kruzianer sowie verschiedene Freizeitaktivitäten und die traditionellen Feste der Chormitglieder. In der laufenden Saison fördert er die Tournee der Kruzianer nach Finnland.

Mit besonderem Engagement bewahrt der Verein die Chortraditionen durch den Ausbau des Audioarchivs. Auf inzwischen 20 CDs ist die Archivreihe mit aktuellen wie historischen Aufnahmen des Dresdner Kreuzchores angewachsen, die der Verein seit vielen Jahren aufgebaut hat. Diese Exklusivproduktionen werben gleichermaßen für die Arbeit des Dresdner Kreuzchores und die Ziele seiner Förderer.

2005 rief der Verein die Förderstiftung Dresdner Kreuzchor ins Leben, die gezielt um Zustiftungen für größere Projekte wirbt.

Mitglied des Vereins können natürliche und juristische Personen werden. Dazu aufgerufen sind alle, denen der Dresdner Kreuzchor nahe steht.

SPENDENKONTO *Förderverein Dresdner Kreuzchor e. V.*

162 352 0010 *An der Kreuzkirche 6
01067 Dresden*

KD-BANK *Telefon +49 351 2062029*

350 601 90 *Telefax +49 351 2093582
info@foerderverein-kreuzchor.de
www.foerderverein-kreuzchor.de*

FÖRDERVEREIN DRESDNER KREUZKIRCHE E. V.

Der Verein wurde im Jahre 1995 gegründet. Sein Anliegen ist es, die Kreuzkirchgemeinde bei der baulichen Erhaltung und der Innen-sanierung der Kreuzkirche ideell und finanziell zu unterstützen. Die Kreuzkirche ist eine der ältesten Kirchen Dresdens. Sie ist als evan-gelische Hauptkirche der Stadt zugleich Predigtstätte des Landes-bischofs und seit nahezu 800 Jahren Heimstatt des Dresdner Kreuz-chores.

In ihrer wechsellvollen Geschichte wurde die Kirche fünf Mal durch Brände zerstört. Nach der Bombardierung im Februar 1945 konnte sie im Innenraum lediglich als Provisorium wiedererrichtet werden. Die daher in der Vergangenheit aufgetretenen Mängel waren nur durch eine umfassende Sanierung zu beseitigen.

Seit 2001 geschieht dies, und der gegenwärtige Stand ist jedem Besu-cher augenscheinlich. Jedoch ist noch viel zu tun. Es seien nur die noch anstehende Sanierung der beiden Kapellen sowie der Eingangs- und Treppenbereiche genannt.

Für all diese Vorhaben waren und sind erhebliche finanzielle Mittel er-forderlich, die die Möglichkeit der Kreuzkirchgemeinde übersteigen.

Freunde der Kreuzkirche engagieren sich daher im Förderverein, werben Mitstreiter und Sponsoren und helfen so mit, diese große Aufgabe zu vollenden.

Der Vorstand bittet daher, in der Spendenbereitschaft nicht nachzu-lassen, und dankt zugleich all denen herzlich, durch deren Unterstüt-zung die heute sichtbaren Veränderungen möglich wurden.

SPENDENKONTO *Förderverein Dresdner Kreuzkirche e. V.*
162 133 0019 *An der Kreuzkirche 6*
01067 Dresden
KD-BANK *Telefon +49 351 4393912*
350 601 90 *foerderverein@kreuzkirche-dresden.de*
www.kreuzkirche-dresden.de

IMPRESSUM

HERAUSGEBER *Ev.-Luth. Kreuzkirchgemeinde*

REDAKTION *Dresdner Kreuzchor, Dr. Vera Keller, Uwe Grüner*

FOTOS *privat (Sänger), Astrid Ackermann (Roderich Kreile),
Matthias Krüger (Dresdner Kreuzchor)*

GESTALTUNG *Grafikbüro unverblümt*

Dresdner Kreuzchor

Dornblüthstraße 4

01277 Dresden

Telefon +49 351 3153560

Telefax +49 351 3153561

www.kreuzchor.de

www.facebook.com/DresdnerKreuzchor

IN ZUSAMMENARBEIT MIT

DRESDNER NEUESTE NACHRICHTEN